

dafür zu sagen war, aber er hat sich einer vorgefassten Idee zu Liebe der einfachsten Erklärung verschlossen, welche die Uebereinstimmung zwischen unserer Chronik und späteren österreichischen Geschichtswerken finden muss — der Benutzung der Chronik Albrechts von Hohenberg Seitens der Späteren. Drei¹⁾ Stellen der Chronik, von denen zwei sich in dem genealogischen Capitel von C finden, sind in wörtlicher Uebereinstimmung mit der Chronik Heinrichs von Gundelfingen, 'sie verhalten sich wie die Verschiedenheiten einzelner Handschriften eines Autors zu einander'. Ebenso steht es mit der Stelle über den römischen Ursprung der Habsburger, nur dass dort von Heinrich von Gundelfingen der Stammbaum durch Hinzufügung von Spezialitäten illustriert wurde, eine Kunst, in welcher bekanntlich die Geschichtschreiber des 15. Jahrhunderts sehr bewandert waren. Die Züricher Chronik zeigt in ihren Habsburger Traditionen keine so unmittelbare wörtliche Berührung mit der unsrigen, dass sie nicht ebenso wie Albrecht von Hohenberg ihre Kunde aus mündlicher Ueberlieferung hätte genommen haben können.

Was von Soltau (Progr. S. 13 ff.) und Wichert (S. 67 ff., vergl. S. 291) zur Stütze der Hypothese, dass die 'historia comitum Habsburgensium' Heinrichs von Klingenberg und eine verschollene Baseler Chronik von unserem Autor benutzt sei, vorgebracht wird, kann diese keineswegs beweisen. Wichert hält für den zwingendsten Grund, um eine oder mehrere schriftliche Quellen annehmen zu müssen, dass 'die Zeit der Abfassung der Chronik seitens des Matthias frühestens in die vierziger Jahre (nach 1343) fällt'. Abgesehen davon, dass die Abfassung von Notizen, die erst später verarbeitet wurden, keineswegs ausgeschlossen sein dürfte, wie sie mir im Gegentheil durchaus wahrscheinlich ist, würde eine viel frühere Aufzeichnung der Anekdoten und Sagen zur Geschichte König Rudolfs allen Regeln der Sagenbildung widersprechen. Im Jahre 1278, in welchem das angeblich unserer und anderen Chroniken zu Grunde liegende Geschichtswerk Heinrichs von Klingenberg geschrieben sein soll, hatte sich die Sage ohne Zweifel noch nicht um den Ursprung der Habsburger gerankt. Man denke, es waren erst fünf Jahre seit der Wahl Rudolfs vergangen! Geschichten, wie die von der lebenden Mauer, welche der Graf von Habsburg um seine Burg versammelt, werden erst Generationen später aufgezeichnet. Rieger hat die analoge Sage von Landgraf Ludwig dem Eisernen von Thüringen († 1172) zum Vergleich herangezogen, sie findet sich nicht in der Landgrafengeschichte von 1200 circa, sondern erst

1) Rieger, S. 324. Er sagt, dass sich diese Parallelstellen leicht vermehren liessen.